

Berliner Stadtblatt

SPREE
KURIER



150 JAHRE.

Freiheit und Gerechtigkeit ziehen sich durch die Geschichte der SPD

Seite 3

PREISRÄTSEL

3 FVB-Kultur-Karten zu gewinnen

Seite 6

WISSENSWERTES AUS BERLIN UND DEM BEZIRK TREPTOW-KÖPENICK · AUSGABE JUNI 2013

BERLIN WÄCHST!

Seit 2001 ist unsere Stadt um 160.000 Einwohner gewachsen, allein in den letzten beiden Jahren haben wir 80.000 Berlinerinnen und Berliner hinzugewonnen.

Und die Prognosen sagen weiteres Wachstum voraus – bis 2030 wird Berlin einen kompletten Bezirk wie Spandau hinzugewinnen. Diese Entwicklung ist Ausdruck unserer anziehenden Wirtschaftskraft und hohen Lebensqualität.

Menschen kommen nach Berlin, weil es sich hier gut arbeiten und leben lässt.

Nirgendwo sonst in Deutschland entstehen mehr neue Jobs, in keinem Bundesland wächst die Wirtschaft kräftiger. Das ist nach den schwierigen Nachwendejahren ein riesiger Erfolg!

Gleichzeitig sind wir gefordert, Berlin als soziale und lebenswerte Stadt weiterzuentwickeln. So schafft der Berliner Senat neuen Wohnraum, dämpft den Mietanstieg und baut die nötige Infrastruktur aus – etwa im Kita- und Schulbereich. Wir sorgen dafür, dass Berlin eine Stadt für alle bleibt!

Ihr Klaus Wowereit



Wie geht es eigentlich den Zwillingen Ferra und Remaong – hier noch klein und verspielt? Das lässt sich leicht bei einem Besuch im Tierpark Friedrichsfelde in Erfahrung bringen, wo die zwei im vorigen Jahr zur Welt kamen. Ungewöhnlich: Die schwarzen Panther sind eigentlich Einzelgänger. Nicht so das Elternpaar im Tierpark, das sogar die Jungen gemeinsam pflegt. In diesem Jahr haben übrigens die Uganda-Giraffen und die Schwarzbären Nachwuchs bekommen. **Mehr Sommer-Ausflugstipps auf Seite 5.**

Foto: Tierpark Berlin

Ziel: Bezahlbares Wohnen

Neue Regelungen zur Begrenzung des Mietanstiegs – Zweckentfremdung wird untersagt – Städtische Wohnungsunternehmen investieren in Neubau

Die Suche nach einer bezahlbaren Wohnung soll in Berlin wieder einfacher werden. Das wollen der Berliner Senat und die Koalition mit einem ganzen Bündel an Maßnahmen erreichen, darunter Regelungen im Mietrecht, ein Verbot der Zweckentfremdung und massive Investitionen in Neubau.

Ende Mai trat eine Verordnung in Kraft, die den Mietanstieg für 1,2 Millionen Berliner Mieterhaushalte stärker begrenzt. Künftig dürfen Mieten in Berlin innerhalb von drei Jahren nur noch um maximal 15% erhöht werden. Bislang waren 20% möglich. Zusätzlich bleibt eine weitere

Kappungsgrenze bestehen: Allgemeine Mieterhöhungen dürfen die im Berliner Mietpiegel festgelegte ortsübliche Vergleichsmiete nicht überschreiten.

Berlin machte damit als erstes Bundesland von einer Mietrechtsänderung auf Bundesebene Gebrauch. Sie reicht dem Senat allerdings nicht. „Wichtig ist jetzt, dass weitere dringend benötigte Schritte folgen“, erklärt Stadtentwicklungssenator Michael Müller (SPD). „Gerade in Berlin sind es die Angebotsmieten, die den Mietpreisanstieg vorantreiben. Wir werden weiter darum kämpfen, dass auch eine Neuvermietungsdeckelung

kommt.“ Denn mit kräftigen Aufschlägen versuchen Vermieter, vor allem beim Wohnungswechsel zu profitieren.

Ein Grund für den Engpass auf dem Wohnungsmarkt ist die wachsende Beliebtheit Berlins. 40.000 Menschen zogen im vergangenen Jahr in die Stadt und machten frühere Vorhersagen zu Makulatur. Eine Einwohnerprognose von Dezember 2012 hält nun bis 2030 ein Ansteigen der Einwohnerzahl Berlins um rund 254.000 auf ca. 3.755.000 für wahrscheinlich. „Dieser Zuwachs entspricht in etwa der Einwohnerzahl von Städten wie Kiel oder Aachen“, stellt IBB-Vorstandschef Ulrich

Kissing im Wohnungsmarktbericht seiner Bank fest. Die Konsequenz: Zehn- bis zwölftausend neue Wohnungen müssten pro Jahr entstehen.

Eine entscheidende Rolle kommt dabei den städtischen Wohnungsbaugesellschaften zu. „Wir streben eine Zahl von mindestens 340.000 Wohnungen in Landesbesitz primär durch Neubau bis Ende 2020 an“, heißt es in einem gemeinsamen Konzept des Regierenden Bürgermeisters Klaus Wowereit, des SPD-Landesvorsitzenden Jan Stöß und des Fraktionsvorsitzenden Raed Saleh. Um günstige Mieten zu erreichen, muss günstig gebaut werden. **Fortsetzung Seite 4**

IN DIESER AUSGABE

STEUER

Steuergerechtigkeit muss für kleine und für große Einkommen gelten. **Seite 2**

BILDUNG

Mehr Geld für Berlins Brennpunktschulen. **Seite 4**

KITA

So finden Eltern und Kinder den richtigen Platz. **Seite 6**

PREISWERT BAUEN

Erstmals wurde die Grundstücksvergabe in Treptow-Köpenick an die Auflage gekoppelt, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. **Seite 7**

NEUE KITAS

Das Landesprogramm zum Kita-Ausbau zeigt Erfolge: In Treptow-Köpenick steigt das Angebot an Plätzen. **Seite 8**

ZAHL DES MONATS

6.192

So viele Berlinerinnen und Berliner wurden 2012 von der Polizei beim Fahren ohne Führerschein erappt – eine Zunahme von 14 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

ZITAT DES MONATS

»Ich habe großen Respekt vor dieser Partei – der einzigen deutschen Partei, die sich nach 1945 nicht schämen musste und ihren Namen beibehalten konnte. Die SPD ist für mich nicht nur Willy Brandt, der für mich natürlich der Größte war und bleibt, sondern auch Otto Wels.« Dieter Hildebrandt, Kabarettist

Wünsche erfüllt

Alle Oberschüler in den 7. Klassen des Bezirks versorgt

In ganz Berlin und damit auch in Treptow-Köpenick hat dieses Jahr das Aufnahmeverfahren in die Oberschulen nahezu reibungslos geklappt: 96,6% aller Anmeldungen für ein Gymnasium im Bezirk konnten wunschgemäß erfüllt werden, nur 28 Schüler mussten auf eine Schule ausweichen, die nicht ihrem Erstwunsch entsprach.

Letztlich sind alle 733 angemeldeten Schülerinnen und Schüler an einem Gymnasium in Treptow-Köpenick untergekommen.

Bei den Integrierten Sekundarschulen (ISS) gab es sogar 847 Anmeldungen. Auch diese Schülerinnen und Schüler können weitgehend, nämlich zu 82,9% in der Schule ihrer Wahl lernen. Alle anderen haben ebenfalls einen Schulplatz an einer ISS im Bezirk sicher. Es gibt noch 18 freie Plätze.

Das ist ein erfreuliches Ergebnis für alle Beteiligten. Denn kann es einen besseren Start in die Oberschule geben, als wenn man an der Schule startet, die man sich ausgesucht hat?

Ihre Meinung wird belohnt

Bundestagskandidat für Treptow-Köpenick Matthias Schmidt.

Bundestagskandidat Matthias Schmidt und die SPD Treptow-Köpenick wollen es wissen. Schreiben Sie Ihr wichtigstes Thema für die Bundestagswahl oder Ihre wichtigste Frage an den SPD-Wahlkreiskandidaten auf. Matthias Schmidt greift die eingesandten Fragen auf. Ausserdem haben Sie die Chance, ein Abendessen mit dem Kandidaten gewinnen.

Die SPD Treptow-Köpenick lädt 5 Frageneinsender zu einem gemeinsamen Essen mit dem Kandidaten in der Köpeni-



Bundestagskandidat Matthias Schmidt.

cker Altstadt ein. Schreiben Sie an Matthias.Schmidt@spd-tk.de oder an Matthias Schmidt,

c/o SPD Treptow-Köpenick, Grünaue Straße 8, 12557 Berlin und bringen Sie sich ein.

GUT FÜR BERLIN



UNFALLFREI

Die Zahl der Arbeitsunfälle ist im Jahr 2011 auf 32.712 gesunken. Im Jahr zuvor waren es noch 33.501. Im bundesweiten Vergleich gehört Berlin damit zu den Ländern mit der geringsten Zahl an Arbeitsunfällen.

MUSIK

Berlin wird Sitz der internationalen Musikdatenbank, einer weltweit gültigen und zentralen Datenbank für Musikrepertoires und ihre Rechte. Damit werden neue Arbeitsplätze geschaffen. Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit erwartet zudem „weitere Sogeffekte für einen wachsenden Musikmarkt Berlin“.

BÜNDNIS FÜR PFLEGE

Ein Bündnis zur Sicherung des Fachkräftebedarfs in der Pflege haben jetzt mehrere Senatsverwaltungen, Arbeitgeberverbände, die Arbeitsagentur, Wohlfahrtsverbände, Kranken- und Pflegekassen und Arbeitnehmervertretungen geschlossen. Arbeitssenatorin Dilek Kolat: „Die Zahl der Pflegebedürftigen in Berlin wird sich von jetzt rund 100.000 auf 170.000 im Jahr 2030 erhöhen – gleichzeitig nimmt die Zahl der Menschen im Erwerbsalter ab.“ Aufgabe des Bündnisses ist es, Zukunftskonzepte zu entwickeln und die Attraktivität der Arbeit und Ausbildung in der Pflege zu steigern.

SCHLECHT FÜR BERLIN



KLAGE

Mit einer Klage wollen die von der CSU- und CDU-geführten Bundesländer Bayern und Hessen den Länderfinanzausgleich zu Fall bringen, der die vielfach historisch gewachsenen strukturellen Unterschiede in der Wirtschaftskraft zwischen den Bundesländern ausgleichen und für einheitliche Lebensverhältnisse sorgen soll. Berlin schließt sich einer Prozessgemeinschaft von 10 Ländern an, die die Klage erwidert.

NIEDRIGLÖHNE

Union und FDP haben im Bundestag die Einführung eines flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohns von 8,50 Euro gestoppt. Ein entsprechender Antrag des Bundesrats, in dem es eine rot-grüne Mehrheit gibt, soll bis zur Wahl am 22. September nicht mehr beraten werden. Damit sind weiter Niedriglöhne möglich, die oft zu Altersarmut führen.

So gesehen ...



Karikatur: Erich Rauschenbach

MEIN BLICK AUF BERLIN

Sorgen der Schulen werden ernst genommen

Von Bernd Jaeke, Schulleiter der Grundschule am Amalienhof

Die Initiative des SPD-Fraktionsvorsitzenden Raed Saleh für ein Brennpunktschulprogramm ist sehr zu begrüßen. Die über sechs Jahre hinweg verteilten Geldmittel erlauben eine sichere, verlässliche Planungsbasis und damit dann auch Nachhaltigkeit.

Die Grundschule, die ich leite, gehört zu den sogenannten Brennpunktschulen, d.h. mehr als die Hälfte meiner Schülerinnen und Schüler sind von den Zahlungen zu Lernmitteln befreit.

Auch an „meiner“ Schule arbeiten die pädagogischen Mitarbeiter bis an die Gren-

zen ihrer Kräfte, oft auch darüber hinaus. Deshalb freuen wir uns über das Signal aus der Politik, dass die Sorgen der Schulen ernst genommen werden.

Es ist der richtige Ansatz, wenn die einzelne Schule entscheiden kann, wie die Geldmittel verwendet werden sollen.

Dieser Ansatz zeugt von Vertrauen, das auch gerechtfertigt ist. Das Ansinnen, die Bürokratie möglichst klein zu halten, ist sehr zu begrüßen. Schreibtischarbeit hilft den Schulen nicht.

Das Kollegium meiner Schule wird sich sehr sorgfältig Gedanken über den Verwendungszweck der Geldmittel machen. Auch bei uns wird es sehr wahrscheinlich

Rein in die Sportsachen!

Wege in den Gesundheitssport. Von Isko Steffan

Sportliche Aktivität wirkt dem weit verbreiteten Bewegungsmangel als Risikofaktor für diverse Erkrankungen wie zum Beispiel Diabetes, Herz-Kreislauferkrankungen oder Rückenbeschwerden effektiv entgegen. Regelmäßiger Sport wirkt als Schutzfaktor, zum einen wegen seiner Krankheit vermeidenden Effekte, zum anderen weil Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit oder Koordination verbessert werden.

Viele von uns entfernen sich im Laufe des Lebens von regelmäßigem Sport. Wenn aufgrund von Beschwerden die Erkenntnis reift, gezieltes Sporttreiben wäre gut, gibt es oft Schwellenängste – unbegründet, da die Gesundheits-sportangebote kein Vorwissen oder vorhandene Fertigkeiten erfordern und sich viele TeilnehmerInnen in der gleichen Situation befinden. Auch Informationsdefizite müssen wir abbauen.

Gesundheitssport gibt es sowohl in der Prävention als

auch in der Rehabilitation. In beiden Bereichen gibt es zertifizierte Angebote des Vereinssports in Berlin, die im Regelfall keine Vereinsmitgliedschaft voraussetzen und von den Kostenträgern (meist den Krankenkassen) finanziell gefördert werden. Die zertifizierten Angebote – beim Präventionssport unter dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT zusammengefasst – garantieren eine qualifizierte Übungsleitung und abgestimmte Übungsinhalte. Die

Gesundheitssportbroschüre des Landessportbunds mit Angeboten und Kontakten liegt in vielen Arztpraxen aus.

Die Männer sind bei der Beteiligung beim Gesundheitssport das „schwache Geschlecht“, da sie ebenso wie bei den Vorsorgeuntersuchungen oft nur von der Familie fremdmotiviert den Weg finden.

Geben wir uns einen Ruck!

Mehr Informationen unter: www.bsberlin.de oder www.lsb-berlin.net/angebote



Isko Steffan erhielt beim SPD-Sportempfang von der Vorsitzenden des Forums Sport Karin Halsch einen Ehrenpreis für sein Engagement. Foto: Horb

STIMMEN ZUM STEUERBETRUG

Joachim Gauck, Bundespräsident: »Ich finde es nicht unmoralisch, reich zu sein. Ich finde es unmoralisch, unmoralisch reich zu sein.«

Sigmar Gabriel, SPD-Vorsitzender: »Die wahren Asozialen sind die, die alles mitnehmen, was Deutschland zu bieten hat, aber Steuerbetrug begehen.«

Peer Steinbrück, SPD-Kanzlerkandidat: »Steuer-oasen sind Gerechtigkeitswüsten.«

Ulrich Hoeneß, Fußballmanager: »Es gab bislang Tausende von Selbstanzeigen, ich hatte noch von keiner gehört, die öffentlich wurde.«

Didier Burkhalter, Schweizer Außenminister: »Wenn Deutschland nach seiner Ablehnung das Gespräch mit uns suchen will, sind wir offen.«

IMPRESSUM

Herausgeber: SPD Landesverband Berlin, Müllerstr. 163, 13353 Berlin
 Chefredakteur: Mark Rackles (Vi.S.d.P.) Redaktion: Ulrich Horb (CvD), Gunter Lange, Ulrich Rosenbaum, Josephine Steffen
 Bezirksredaktion: Ulrike Dehmel, Heiko Hanschke (Mitte), Burkhard Hawemann, Kai Doering (Friedrichshain-Kreuzberg), Martina Krahel, Lucas Koppehl (Pankow), Robert Drewnicki (Charlottenburg-Wilmersdorf), Helene Sommer, Susanne Finsel (Spandau), Hans Kegel (Tempelhof-Schöneberg), Lisa Maren Bürger (Steglitz-Zehlendorf), Heinz Stapf-Finé, Frank Folger (Neukölln), Ralf Thies (Treptow-Köpenick), Enrico Stoelzel (Marzahn-Hellersdorf), Christian Paulus (Lichtenberg)
 Anschrift: Berliner Stadtblatt, Müllerstr. 163, 13353 Berlin, info@berliner-stadtblatt.de, berliner-stadtblatt.de
 Grund-Lay-out: ProjektDesign Berlin
 Gestaltung: koko-berlin.de Anzeigen: Berliner vorwärts Verlagsgesellschaft mbH, anzeigen@vorwaerts.de Druck: Henke Pressdruck GmbH & Co. KG Auflage: 402.000 Exemplare

Betrug an der Gesellschaft

Steuergerechtigkeit muss für kleine und für große Einkommen gelten

Es hoeneß ganz gewaltig. Sogar in Berlin, nicht gerade als Millionärs-Domizil bekannt, gingen bis Anfang Mai über 220 Selbstanzeigen von Steuerbetrügnern ein. 303 waren es im gesamten Vorjahr.

2012 nahm Berlin durch Selbstanzeigen 22 Millionen Euro ein, in diesem Jahr flossen in den ersten Monaten bereits 6 Millionen Euro auf die Konten der Finanzverwaltung. Geld, das Schulen und Kitas vorenthalten wurde, das für Neueinstellungen fehlte. Und die Beträge dürften noch steigen:

Als 2010 schon einmal der Ankauf von Steuer-CDs öffentlich wurde, meldeten sich in Berlin 854 Steuerhinterzieher und sorgten für Mehrsteuern von 55 Millionen Euro. Bundesweit haben seit 2010, so eine Umfrage der „Zeit“, 47.294 Steuerbetrüger 2,05 Milliarden Euro nachgezahlt.

Derzeit wird eine von Rheinland-Pfalz angekaufte Steuer-CD ausgewertet, die Ergebnisse gehen an die Finanzbehörden der jeweiligen Bundesländer. Für Selbstanzeigen sorgt weniger die Einsicht als die

Furcht vor Enttarnung. So wie Uli Hoeneß haben viele darauf vertraut, dass ihnen das von der schwarz-gelben Bundesregierung ausgehandelte Steuerabkommen mit der Schweiz weiter Deckung bietet.

Die SPD-geführten Länder ließen es platzen, weil sie ein schärferes Abkommen forderten, wie es etwa die USA mit der Schweiz schlossen. Denn es muss klar sein, dass Steuergerechtigkeit nicht nur für kleine, sondern auch für große Einkommen gilt.

Selbstjustiz kann es auch

um die Einstellung von zusätzlichem Personal gehen. Hier sind vor allem Sonderpädagogen sinnvoll, die sich mit den Schülern beschäftigen, die temporär eine besondere Betreuung benötigen.

Dadurch erfahren die Lehrerinnen und Lehrer im Unterricht eine deutliche Entlastung.

Denkbar ist auch, das Angebot an Arbeitsgemeinschaften auszubauen, um den Schülern eine Alternative zur sonst oft unorganisierten Freizeit zu bieten.

Ich denke, dass auch die Eltern dieses Angebot gerne annehmen werden.

U.H.



Bernd Jaeke

Und was war in Berlin?

Leipzig , Eisenach, Gotha – die Gründungsgeschichte der Arbeiterbewegung scheint zunächst nicht viel mit Berlin zu tun zu haben. Das aber täuscht.

Es geht um die Durchsetzung von Interessen der Fabrikarbeiter, der Handwerker, der Landarbeiter, um bessere Bezahlung, bessere Arbeitsbedingungen, aber auch um Demokratie und Versammlungsfreiheit.

1863 wird in Leipzig der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein mit Lassalle an der Spitze gegründet, 1869 laden August Bebel und Wilhelm

Liebknecht zur Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei nach Eisenach. Beide Organisationen vereinen sich 1875 in Gotha zur Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SAP). Früh geht es auch um die Gleichberechtigung der Frauen, ihre Möglichkeit, sich überhaupt politisch betätigen zu können.

In Berlin, 1848 Schauplatz von Barrikadenkämpfen, ist

der Freiheitswille stark, hier findet die „Allgemeine Deutsche Arbeiterverbrüderung“ von Stefan Born in der Alexanderstraße ihren Sitz. Lassalle lebt von 1859 bis 1863 in der Bellevuestraße 13, August Bebel wohnt in Schöneberg,

u. a. in der Hauptstraße 97, Wilhelm Liebknecht bis zu seinem Tod 1900 in der Kantstraße 160.

Aber in Berlin herrscht bis 1908 das harte preußische Vereinsrecht, ein politischer Verein darf nur örtlich aktiv

Wege aus der Wohnungsnot

BERLIN WÄCHST DRAMATISCH.

1905 hat die Stadt 2.040.148 Einwohner. Noch schneller wachsen die benachbarten Städte wie Charlottenburg (zwischen 1867 und 1905 von 14.999 auf 239.559) oder Rixdorf (von 19.956 auf 153.513). Bis 1910 sind weitere 30.000 Menschen nach Berlin gezogen. Mit ihnen wächst die Wohnungsnot.

Es ist die Zeit der Mietskarnen, der dunklen, engen Hinterhöfe. Zum Teil leben sechs und mehr Personen in Wohnungen mit nur einem beheizbaren Zimmer, es gibt „Schlafburschen“, Untermieter, die zu bestimmten Zeiten ein Bett nutzen können. Die liberalbürgerlichen Parteien sehen die Beseitigung der Wohnungsnot nicht als staatliche Aufgabe – ganz anders als die Sozialdemokratie. Es geht um bezahlbare Wohnungen, um menschenwürdige Verhältnisse. Genossenschaften engagieren sich, können aber nur begrenzt helfen.

Nach 1918 entstehen acht städtische Wohnungsunternehmen, von 1920 bis 1923 werden 29.000 Wohnungen gebaut, bis 1929 weitere 114.700.

International bedeutende Arbeitersiedlungen wie die Hufeisensiedlung Britz, die Gartenstadt Falkenberg, die Weiße Stadt oder die Siedlung Schillerpark entstehen. Die neue Art des Bauens senkt

aber auch die Kosten.

1929 wirbt die Berliner SPD im Kommunalwahlkampf – neben dem Ausbau der Schulen, Volksbäder oder Bibliotheken - auch mit ihren wohnungspolitischen Erfolgen. Überall in den 20 Bezirken der Stadt gibt es Vorzeigeprojekte wie die Siedlung im Birkenwäldchen in Spandau oder die „Paradieskute“ an der Schönlancker Straße in Prenzlauer Berg.

Die SPD Prenzlauer Berg wirbt 1929: „Ausschaltung privater Bodenspekulation durch Ankauf des gesamten Bötzow-Geländes. Billigste Abgabe des Baugrundes an gemeinnützige Baugesellschaften.“ Ideen, an die die SPD heute wieder mit ihrer neuen Liegenschaftspolitik anknüpft.

Wohnungsbaupolitik zieht sich als Schwerpunkt durch die Berliner SPD-Geschichte, ob es um den Wiederaufbau nach 1945 geht oder um die Programme des sozialen Wohnungsbaus in den folgenden Jahrzehnten. In West-Berlin entstehen neue Großsiedlungen mit dem Anspruch, bessere Wohnbedingungen zu schaffen.

In den 80er Jahren steht die SPD an der Seite der Mieterinnen und Mieter, als die CDU-geführte Bundesregierung die Mietpreisbindung abschaffen will. Eine Mehrheit hat die SPD damals jedoch nicht.

U.H.



Kampf für die Freiheit: Der SPD-Vorsitzende Kurt Schumacher bei einer Rede auf dem Hertha-Sportplatz in Berlin am 14.8.1947.

EINE IDEE WIRD 150

Die Sozialdemokratie feiert. Auf das Fest zur Gründung im Mai in Leipzig folgt am 17. und 18. August eine lange Meile der Sozialdemokratie auf der Straße des 17. Juni in Berlin. Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität, diese Werte haben die SPD durch ihre 150jährige Geschichte begleitet. An ihnen lässt sie sich auch immer wieder messen.



Erkämpftes Frauenwahlrecht: Plakat vom Januar 1919.

Fotos (5): AdsD der Friedrich-Ebert-Stiftung



Kommunalwahl 1929: Die SPD präsentiert ihre Erfolge in der Wohnungspolitik. Foto: BS-Archiv

sein, Versammlungen können von anwesenden Polizeibeamten aufgelöst werden, Frauen dürfen nicht mitreden. Während des Verbots der Sozialdemokratie wurden immer wieder Mitglieder und Unterstützer aus Berlin ausgewiesen.

Dennoch: Bei der Reichstagswahl 1877 gewinnen Sozialdemokraten die Wahlkreise Luisenstadt jenseits des Kanals und den Wedding. 1890 kommt der Brandenburger Wahlkreis Lichtenberg dazu.

1912 gehen 5 der 6 Berliner Wahlkreise an Sozialdemokraten. Berlin und die angren-



Berlinwahl 1958: Mit Willy Brandt voran.

zenden Wahlkreise werden zur Hochburg der Sozialdemokratie.

U.H.

Dreimal verboten, dreimal Widerstand

DIE IDEE IST ZU ERFOLGREICH.

1878 wird die deutsche Sozialdemokratie verboten, Reichskanzler Otto von Bismarck nutzt zwei gescheiterte Attentate auf den Kaiser als Rechtfertigung, obwohl die Polizeibehörden keine Verbindung feststellen. In Berlin wird der „Kleine Belagerungszustand“ verhängt und zahlreiche Sozialdemokraten werden aus ihrer Heimatstadt ausgewiesen. Selbst gewählte Berliner Reichstagsabgeordnete dürfen die Stadt nur an Sitzungstagen betreten.

Druckschriften dürfen nicht verbreitet werden, Versammlungen müssen von der Polizei genehmigt werden. Trotz Verfolgung wächst der Stimmenanteil der SPD – 1890 wird sie mit knapp 20 Prozent die stimmenstärkste Partei im Reichstag. Das Sozialistengesetz wird aufgehoben.

1933 drückt Otto Wels in seiner Rede gegen das Ermächtigungsgesetz im Berliner Reichstag den Freiheitswillen der SPD aus, im Preußischen Landtag ist es der Sozialdemokrat Paul Szil-lat, der als einziger den Nazis

Am 17. Juni 1945 treffen sich 1500 Berliner Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten zur Wiedergründung ihrer Partei im „Luckauer Hof“ in Kreuzberg. Schon bald nimmt der Druck auf sie zu, sich mit der KPD zu vereinen. In den Westsektoren der Stadt entscheiden sich die SPD-Mitglieder in einer Urabstimmung für die Unabhängigkeit. Während es nach der Zwangsvereinigung in der übrigen sowjetischen Besatzungszone nur noch die SED gibt, bleibt die SPD



bis zum Mauerbau in Ost-Berlin trotz großer Behinderungen aktiv. Im Sommer 1960 besucht Willy Brandt demonstrativ das Kreisbüro der SPD Friedrichshain.

1989 gründen Sozialdemokraten die erste Partei in der DDR, die dem Machtanspruch der Einheitspartei SED Paroli bietet. Freiheit



Schwante 1989: Heimliche Gründung der SDP in der DDR.

widerspricht, als sie auch dort ein Ermächtigungsgesetz einbringen. Verhaftungen und Verfolgungen treffen viele Berliner SPD-Mitglieder.

Dennoch bleibt der Zusammenhalt vielfach bestehen, getarnt in Sportvereinen oder Chören. Sozialdemokraten wie Julius Leber, der in Schöneberg eine Kohlenhandlung betreibt, engagieren sich im Widerstand.

und Gerechtigkeit gehören für sie zusammen. In den folgenden Monaten finden sich viele wieder ein, die schon vor 1961 der SPD angehört und ihrer Idee treu geblieben waren. 1990 beschließen der (Ost-Berliner) Bezirksverband und der (West-Berliner) Landesverband noch vor der Bundes-SPD ihre Vereinigung.

U. H.

Die Welt selbst entdecken

Der Bedarf steigt weiter: Berlin schafft zusätzliche Kitaplätze - Ein Besuch in der „Casa Fantasia“

Die Kindergärten heißen „Naseweis“, „Wuselwiese“, „Schatzinsel“ oder - wie in der Anklamer Straße - „Casa Fantasia“. Und wer diese Fröbel-Kita betritt, spürt sofort: Der Name stimmt. Hier ist jede Menge Phantasie zuhause.

Das Ampelmännchen an der Tür zur „Bewegungsbaustelle“ - das ist ein heller Raum mit Trampolin, Krabbel-Röhren und Kletter-Leiter - zeigt zwar grün, aber trotzdem spielt hier heute niemand. Alle wollen bei strahlendem Sonnenschein draußen sein. Im Sandkasten, beim Matschen an der Wasserpumpe oder bei Hüpfspielen im geschützten Hof des schönen Altbaus.

„Wir sagen den Kindern nicht, wie die Welt ist, sondern wir bieten ihnen die Gelegenheit, es selbst heraus zu finden“, sagt Birgit Mühle, die freundliche Kita-Leiterin lächelnd. Mit dieser Einstellung macht die „Casa Fantasia“ der Fröbel-Gruppe alle Ehre, die in Berlin,



Ein freundlicher Raum für die Fantasie: Die Kita „Casa Fantasia“. Foto: Bettina Straub/Fröbel-Gruppe

vielen anderen Bundesländern und sogar in Sydney Kindergärten, Horte und Familienberatungsstellen betreibt.

20 Millionen Euro hat das Land 2012 und 2013 in den Kita-Ausbau gesteckt, das Landesprogramm wird 11.000 neue Plätze anschieben.

In Berlin sorgen viele unterschiedliche Vereine und Organisationen gemeinsam mit den Kita-Eigenbetrieben des Landes für ein breites Angebot an Kitaplätzen. So kommen unterschiedliche weltanschauliche und pädagogische Konzepte zum Tragen, Kitas setzen

musische oder sportliche Akzente oder profilieren sich als Integrationskita. Einige pflegen kleine Gewächshäuser, andere setzen stärker auf Sprachförderung.

Die Fröbel-Gruppe setzt auf ein zweisprachiges Erziehungskonzept. In der „Casa Fantasia“

z.B. wird auch italienisch gesprochen und im ganzen Haus gibt es Schilder, auf denen deutsche und italienische Begriffe zu lesen sind. Außerdem ist dieser Kindergarten „reggio-zertifiziert“. Das heißt, die Kinder werden hier nach dem „respektierenden, vermittelnden Erziehungsprinzip“ betreut, das seinen Ursprung in der italienischen Region Emilia hat.

Und der Name Fröbel verpflichtet. Denn Friedrich Wilhelm Fröbel gilt weltweit als „Vater des Kindergartens“ und als Pionier der Reformpädagogik. Weil in den seit 1840 nach ihm benannten Kindergärten praktiziert wird, wofür Fröbel sich eingesetzt hat: dass Kindheit bedeutet, sich entdecken, erproben und spielen zu dürfen.

U.W. casafantasia-berlin@froebel-gruppe.de

Wo und wie finde ich einen Kitaplatz? Informationen dazu auf unserer Service-Seite

TERMINE

ZERSTÖRTE VIELFALT

Die Wirkung der Zeitungsprelle als NS-Machtinstrument arbeitet eine Ausstellung in der Topographie des Terrors unter dem Titel „Zwischen den Zeilen?“ heraus. Sie ist bis zum 20. Oktober 2013 täglich von 10 bis 20 Uhr in der Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin, zu sehen. Alle Veranstaltungen zum Themenjahr „Zerstörte Vielfalt“ unter www.berlin.de/2013/

MAUER

Noch bis Ende September ist am Checkpoint Charlie das Mauer-Panorama des Künstlers Yadegar Asisi zu sehen. Das Bild ist ein monumentaler Blick auf die Zeit des geteilten Berlins der achtziger Jahre. Geöffnet ist täglich von 10 bis 20 Uhr, der Eintritt kostet 11 Euro, ermäßigt 9,50 Euro (für Kinder unter 6 frei).

NOTIZEN AUS BERLIN

SPIELCASINOS

Das 2012 in Kraft getretene Berliner Spielhallengesetz erfüllt seinen Zweck: Vorgeschriebene Mindestabstände zwischen Spielhallen sowie die Beschränkung der Automaten haben den Boom der Hallen gestoppt. Jetzt wollen die Koalitionsfraktionen ein Ausweichen erschweren. „Mich ärgert die steigende Zahl der Café-Casinos, die nur dem Zweck dienen, Automatenspiele zu betreiben“, so der SPD-Rechtspolitiker Sven Kohlmeier. Die Eindämmung der mit maximal drei Spielgeräten ausgestatteten Cafés ist im Rechtsausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses bereits beschlossen. Ein weiterer Antrag fordert den Senat auf, Spielhallen und Wettbüros stärker zu kontrollieren.

EINKOMMEN

Das durchschnittlich verfügbare Jahreseinkommen jedes Berliners und jeder Berlinerin betrug im Jahr 2011 laut jüngsten Angaben des Statistischen Landesamts 16.927 Euro. Damit lag es deutlich unter dem verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen aller Bundesländer in Höhe von 19.933 Euro.

SCHULESSEN

Die Qualität des Schulmittagessens wird deutlich verbessert. Das Land Berlin investiert dafür zusätzlich 9,1 Millionen Euro. Damit steht künftig ein Betrag von 3,25 Euro pro Essen zur Verfügung. Die Zuzahlung für die Eltern erhöht sich leicht, ein ausgeweiteter Härtefallfonds unterstützt Familien in sozial schwierigen Situationen.

Das Mutmach-Programm

Bis zu 100.000 Euro zusätzlich für Schulen in sozialen Brennpunkten

Lange wurde das Problem tabuisiert, nun hat die SPD den Paradigmenwechsel eingeleitet: Der SPD-Fraktionsvorsitzende Raed Saleh und Bildungsministerin Sandra Scheeres stellten an der Wedding-Grundschule ein Programm für Brennpunktschulen vor.

Mehr als 200 Berliner Schulen werden künftig mit insgesamt 15 Millionen Euro im Jahr gefördert. Die Schulen können selbst entscheiden, wofür das Geld verwendet wird - z.B. für mehr Sozialpädagogen, für Sprachmittler, Anti-Gewalt-Trainer oder Mediatoren.

Das Konzept kündigte Saleh erstmals im Dezember 2012 bei einer Rotterdam-Reise mit dem Neuköllner Bürgermeister Heinz Buschkowsky an. Dort gibt es ähnliche Probleme. Die



Im Gespräch in der Wedding-Grundschule: Raed Saleh (z.v.l.) und Bildungsministerin Sandra Scheeres (z.v.r.). Foto: Stäuble

Überlegung: Eltern, Lehrer und Schüler kennen die Lage vor Ort sehr genau - eine Stigmatisierung der betroffenen Schulen braucht man also nicht zu fürchten.

Saleh: „Brennpunktschulen heißen so, weil es dort eine

Häufung von Problemen gibt. An vielen Berliner Schulen arbeiten die Lehrerinnen und Lehrer teilweise bis zur Grenze der Erschöpfung. Wir haben Respekt vor dieser Leistung und wollen dort helfen, wo es notwendig ist. Nicht mit der

Gießkanne, sondern gezielt.“ Entscheidend ist die Zahl der Lernmittelbefreiungen (LMB): Bereits ab 50 Prozent LMB sollen die Schulen zusätzliche finanzielle Unterstützung erhalten, ab 75 Prozent LMB den vollen Betrag von 100.000 Euro jährlich.

Beide SPD-Politiker betonten, dass es sich nicht um ein Notprogramm handelt. „Die benannten Schulen sollen damit in die Lage versetzt werden, die Schülerinnen und Schüler noch besser als bisher zu fördern. Es sind keine ‚Reparaturmittel‘ für gescheiterte Schulen, sondern zusätzliche Unterstützungsmittel“, sagte Bildungsministerin Sandra Scheeres. Raed Saleh sprach von einem Programm der Ermutigung. FF

Das Ziel: Bezahlbares Wohnen in Berlin

Stärkere Begrenzung des Mietanstiegs - Zweckentfremdung wird untersagt - Mehr Investitionen in den Neubau

Zehntausende von Wohnungen werden in Berlin in den kommenden Jahren neu entstehen. Das ehrgeizige Neubauprogramm, das die SPD zum Jahresbeginn forderte, ist inzwischen fester Bestandteil der Wohnungspolitik der Koalition.

Mindestens 775 Millionen Euro sollen die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften dafür bis 2018 einsetzen, 175 Millionen Euro bringen sie selbst auf, 600 Millionen Euro sollen über Kredite finanziert werden. Weitere 29.500 Wohnungen können durch einen IBB-Wohnungsbaufonds gefördert werden, der von Bund

und Land innerhalb von fünf Jahren mit insgesamt 320 Millionen Euro ausgestattet wird. Ein zusätzliches Anreizsystem in den Bezirken soll den Wohnungsbau beschleunigen. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung hat zudem eine Wohnungsbauleitstelle als Anlaufstelle für die 12 Bezirke, Investoren und andere Akteure eingerichtet.

Um Mieten niedrig zu halten, will das Land öffentliche Grundstücke günstig zur Verfügung stellen. Wie unterschiedlich allerdings Baukosten ausfallen können, erfahren die SPD-Vorsitzende Jan Stöß und der Fraktionsvorsitzende



Petriplatz in Mitte: Auch in der Innenstadt könnten städtische Unternehmen und Genossenschaften mehr Wohnungen bauen. Der SPD-Landesvorsitzende Jan Stöß hat zudem eine Debatte über die Gestaltung der historischen Mitte angestoßen. Foto: Horb

zende Raed Saleh bei Gesprächen in der österreichischen Hauptstadt.

Der Stadt Wien entstehen pro Quadratmeter Wohnraum Kosten in Höhe von 1.600 Euro, in Berlin sind mindestens 2.200 Euro fällig. „Wir werden uns genau anschauen, was die Ursachen für die günstigen Baukosten in Wien sind und warum in Berlin wesentlich höhere Preise aufgerufen werden“, so Jan Stöß. Gemeindewohnungen kosten in Wien im Schnitt 3 Euro Kaltmiete pro Quadratmeter, in Genossenschaften 4,73 Euro.

Damit die Mieten in Berlin stabil bleiben, sollen dem

Markt künftig keine Wohnungen mehr entzogen werden können. Die Umwandlung in Ferienwohnungen und spekulativer Leerstand sollen überall dort verhindert werden, wo der Wohnungsmarkt angespannt ist, also etwa in Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg oder in Charlottenburg-Wilmersdorf. Für die bisherigen rund 12.000 Ferienwohnungen ist eine Übergangsfrist von zwei Jahren vorgesehen. Stadtentwicklungsminister Michael Müller: „Mit dem Verbot von Zweckentfremdung kann der Bestand an Wohnraum auch wieder vorrangig für Wohnen genutzt werden.“ U.H.

So kurzweilig kann der Sommer werden

Badeseen, Klettergärten, Streichelzoos, Industriekultur: Tolle Tipps für die Freizeit

Die Schulferien in Berlin liegen mal wieder sehr früh im Sommer. Vorteil oder Nachteil? Es kommt darauf an, was man daraus macht. Für Familien heißt es: Der Sommer ist länger, denn auch diejenigen, die zunächst fern von Berlin Urlaub machen, haben viel Zeit, die verbliebenen Ferienwochen oder die Wochenenden bis in den September hinein für Tageausflüge zu nutzen. Wer es richtig macht, hat Spaß und Abenteuer und kann viel lernen. Wir geben ein paar Tipps, die viele noch nicht kennen.

Sommer, Sonne, Wasser: Das Baden im Freien ist am schönsten. Wer nicht lange anreisen will, findet in Berlin nicht nur den Wannsee, sondern auch andere Seen, die sogar noch klarer sind. Zum Beispiel den Groß-Glienicke-See, den Sacrower See, den Schlachtensee oder den Kleinen Müggelsee. Noch mehr Badespaß kann man in Brandenburg erleben. Der Liepnitzsee und der Wandlitzsee in Wandlitz oder auch



Der Sommer kommt! Ich kenn mich da aus.

Foto: Katja Heinroth

der Straussee in Strausberg sind zu nennen und vor allem auch gut mit S-Bahn und Hei-

dekrautbahn zu erreichen. Voll im Trend vor allem bei Heranwachsenden sind

„Mount Mitte“ direkt am Nordbahnhof bietet verschiedene Schwierigkeitsgrade. Oder aber der Kletterwald Wuhlheide. Oder der Abenteuerkletterpark Panke-tal in Hobrechtsfelde.

Nicht nur Kinder mögen Tiere. Berlin hat mit Zoo und Tierpark gleich zwei große Anlagen, wobei sich vor allem der weitläufige Tierpark in Friedrichsfelde für Familien-Spaziergänge bestens eignet. Oder wie wäre es mit einem Ausflug zum „Hof der kleinen Tiere“ in Zerpenschleuse nördlich von Wandlitz? Seltene, kleinwüchsige Haustierrassen werden dort gehalten, man kann sie auf der Weide besuchen und sogar anfassen. Gleich um die Ecke am romantischen Alten Finowkanal ist einer der schönsten Trödeläden der Region: „Emma Emmelie“ von Ines Schweighöfer aus der gleichnamigen Schauspielersfamilie.

Technik ist immer faszinierend für Jung und Alt. Einst kamen die roten Ziegel, aus denen halb Berlin erbaut ist, aus der Gegend um Zeh-

denick. Heute kann man den historischen Ziegeleipark Mildenberg nicht nur besuchen sondern auch bei einer Rundfahrt mit der Kleinbahn erleben. Ab und zu wird eine Dampflok vorgespannt. Wenn man schon mal hier ist, sollte man auch das schwimmende Schiffermuseum „Carola“ in Zehdenick nicht verpassen, das an die Geschichte der Havel-schiffahrt erinnert. Geradezu gigantisch dagegen die Abraumförderbrücke F 60 im Braunkohlerevier zwischen Lauchhammer und Finsterwalde. Mit 502 Metern Länge, 202 Metern Breite, 80 Metern Höhe und 11.000 Tonnen Gewicht ist die stillgelegte Förderbrücke die größte ihrer Art in der Welt. Man darf sogar auf ihr herumklettern.

Und sonst? Viele Familien wissen es längst: Der „Berliner Ferienpass“ ist ein Sesam-öffne-dich nicht nur für zahlreiche Tipps, sondern auch für manchen Preisvorteil.

U. R.

Mehr zum Thema unter: jugendkulturservice.de

Zeitgeschichte, spannend wie ein Krimi

MENSCHEN, DIE DIE STADT BEWEGEN: EGON BAHR

„Immer wenn ich nach Berlin zurückfliege, habe ich das Gefühl, ich komme nach Hause“, sagt Egon Bahr, der momentan wieder viel unterwegs ist. Zu Autorenlesungen, Interviews und Diskussionsveranstaltungen. Sein jüngstes Buch hat ein überwältigendes Echo hervorgerufen und erscheint gerade in vierter und fünfter Auflage. „Das musst Du erzählen“ nannte Egon Bahr seine Erinnerungen an Willy Brandt, dem er nahe war wie kein zweiter.

Und erzählen kann der frühere RIAS-Journalist Bahr. Anschaulich, packend, präzise, uneitel und humorvoll. Wer sich für Zeitgeschichte aus erster Hand interessiert,

für Berlin, die Ostpolitik und den schwierigen Prozess des Wandels durch Annäherung und dafür, wer dabei wann welche Rolle gespielt hat, wird Bahrs Buch so spannend finden wie einen Krimi. Und anrührend dazu. Weil es respektvoll und einfühlsam auch beschreibt, wie in jahrzehntelanger Zusammenarbeit Brandts Vertrauen zur Freundschaft wuchs.

„Die mir zugewiesene Bezeichnung Architekt der Entspannungspolitik empfand ich als angemessen. Der Bauherr hieß Willy Brandt. Ohne den Bauherrn wäre ich nie Architekt geworden. Zu Recht werden die geschichtlichen Bauwerke Deutschland und Europa mit dem Namen Brandts verbun-

den bleiben“, urteilt Egon Bahr. Auch wenn der prominente Sozialdemokrat, der in Berlin und in Bonn als Senatssprecher, Staatssekretär und Minister politische Verantwortung getragen hat, nun keine politischen Bauwerke mehr plant: Politik treibt ihn nach wie vor um.

Er ist dem Radio treu geblieben, hört wann immer das möglich ist, die 7-Uhr-Nachrichten im Deutschlandfunk, liest gerade den neuen Gorbatschow und hält mit seiner Meinung nicht hinterm Berg. „Ich vermisste eine wirklich inhaltliche Auseinandersetzung über Außen- und Sicherheitspolitik: a) im Land, b) in meiner Partei“, diktiert er der Reporterin in den Schreibblock.

U. W.

Geisterbahnhöfe: Als Aussteigen verboten war

AUSSTELLUNGSTIPP: IM UNTERGRUND DES GETEILTEN BERLIN



Ausstellung im Nordbahnhof.

Foto: Horb

Der Bau der Berliner Mauer 1961, der markante Grenzverlauf zwischen zwei unterschiedlichen Gesellschaftssystemen, hat zugleich etwas Kurioses geschaffen: Geisterbahnhöfe. Drei Nord-Süd-Schienenstränge durchtunneln grenzüberschreitend die Berliner Innenstadt.

Dieses Politikum zeigt sehr anschaulich eine Ausstellung der Gedenkstätte Berliner Mauer auf der Zwischenetage der S-Bahnstation „Nordbahnhof“. Ein passender Ort, denn die Station war selbst fast drei Jahrzehnte lang ein Geisterbahnhof. Schautafeln und Fotografien erklären die Ver-

kehrspolitik im geteilten Berlin bis zum Mauerbau, die Kapung der grenzüberschreitenden Verkehrsadern 1961 und die ständige Perfektionierung der unterirdischen Grenzsperren bei U- und S-Bahn.

Nur wenigen ist über diese Ost-West-Schienenstränge die Flucht gelungen. Fotos zeigen, wie die Zugänge zu den Geisterbahnhöfen im Ostteil Berlin eliminiert, aus der Wahrnehmung der Bevölkerung getilgt wurden. Die ausgestellten Dokumente erinnern an die ideologischen Auseinandersetzungen um die Bahnlinien, etwa Warnungen vor politisch motivierten Entführungen und an

den S-Bahnboykott nach dem Mauerbau sowie wie an Streiks der Reichsbahner. Die kleine Ausstellung im Nordbahnhof mit den Grenz- und Geisterbahnhöfen zeigt ein Stück Berliner Alltagsgeschichte in der Zeit des Ost-West-Konflikts.

G. L.

■ Informationen: berliner-mauer-gedenkstaette.de
■ Ein Begleitband ergänzt wesentlich ausführlicher dieses verkehrspolitische Kuriosum: Gerhard Sälter/Tina Schaller: Grenz- und Geisterbahnhöfe im geteilten Berlin, Ch. Links Verlag, Berlin, 2013, 144 S., 53 Abb. und 38 Karten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-86153-723-6



Mittendrin in „seiner“ Partei: Egon Bahr auf einem Landesparteitag der Berliner SPD.

Foto: Horb

Der Weg zum Kita-Platz

Wo und wie kann ich mein Kind anmelden? Zentrales Online-Portal wird jetzt geschaffen.



Begehrte Kita-Plätze: Berlin erhöht das Angebot weiter.

Foto: Bettina Straub/Fröbel-Gruppe

Unabhängig davon, welche Einrichtung ein Kind besuchen soll: Zuständig für die Anmeldung ist immer das Jugendamt des jeweiligen Wohnbezirks, und zwar auch dann, wenn Sie sich bereits für einen Platz in einem anderen Bezirk entschieden haben. Den Anmeldebogen und Hilfe beim Ausfüllen gibt es dort auch.

Berliner Preisrätsel

ZU GEWINNEN: 3 Kulturkarten der Freien Volksbühne



- WAAGERECHT**

 - 1 hier packte Conny die Badehose ein
 - 5 im Sommer selten gut
 - 7 Was beim Kochen übrig bleibt
 - 9 Starenvogel, der sprechen kann
 - 10 sie schrieb Schiller „An die Freude“
 - 12 ausbrüten
 - 14 Herrschaftstitel
 - 15 Auerochse
 - 16 Fremdartiger
 - 17 Summe der Flächeninhalte der kleinen Rechtecke
- 18 ... ist, wer noch nicht out ist

19 Namensgeber eines Hauses im Tierpark Friedrichsfelde

21 Kfz-Kennzeichen für Ansbach

22 Deckschicht, lässt gern Schlaglöcher frei

24 Abkürzung für Finanzamt

27 Dorf im Norden von Berlin

29 altertüml. f. bei dieser Gelegenheit

31 Annelide

34 Fortbewegungsart von Walküren

36 ohne Unterlass

38 Schnelles Musikstück

39 der Daus
- 40 Komponist von „Summertime“

41 nicht ganz
- SENKRECHT**

 - 1 Hape Kerkeling war dann mal ...
 - 2 Psychische Störung
 - 3 Reisschnaps
 - 4 einen Weg öffnen oder frei machen
 - 5 DGB-Chef bzw. Bravo-Aufklärer
 - 6 Elektrisch neutrale Atome in Ionen verwandeln
 - 7 Impfstoff
- 8 Dorf im Südwesten von Berlin

11 Adverb mit Zeigefinger

13 Lateinisch: Licht

16 Nutznießer eines Testaments

17 Vereinte Nationen (engl.)

18 Geheimer Stasizuträger (Abk.)

20 Netzwerkknoten auf Computerdeutsch

21 Geiersmahlzeit

23 Etwas festmachen

24 Aufgekaufte Tageszeitung aus Hessen (Abk.)

25 Hier züchtete Herr Müller erstmals den Rivaner

26 Start in die Berliner Sommerferien

28 Flächeninhalt

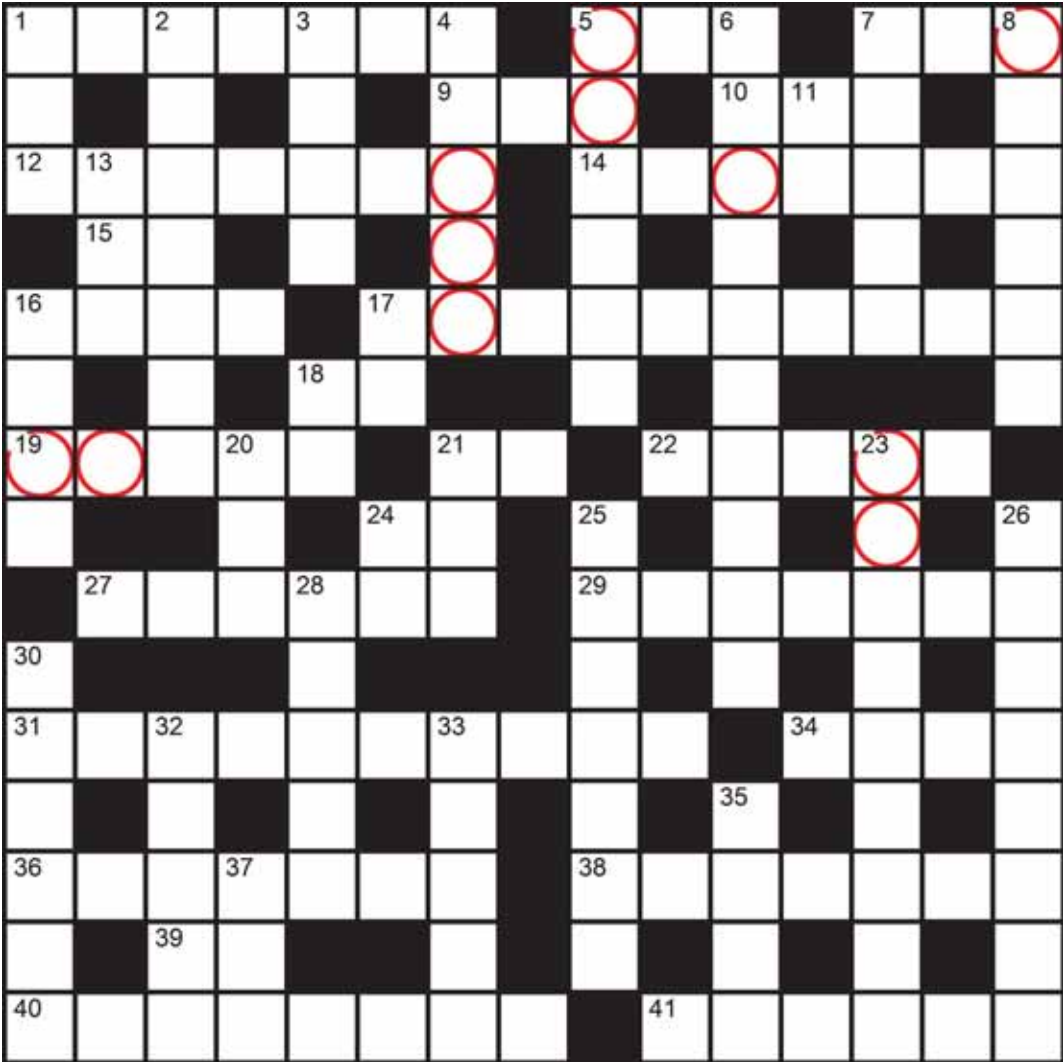
30 Gewinn

32 Er verbindet Stoffe durch Nähte

33 Kosewort für Westgeborene

35 durch Tschechien fließt sie als Labe

37 Sommerwonne mit Waffel



DIE GEWINNE
In die richtige Reihenfolge gebracht ergeben die rot umkreisten Buchstaben eine lästige Nebenerscheinung des Sommers, die wir gerne in Kauf nehmen: Hauptsache heiß! Bitte schicken Sie das Lösungswort auf einer Postkarte bis zum 19. Juli 2013 per Post an das Berliner Stadtblatt, Müllerstraße 163, 13353 Berlin oder per E-Mail an raetsel@berliner-stadtblatt.de. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Kulturkarten, die von der Freien Volksbühne Berlin gestiftet wurden und zum verbilligten Besuch zahlreicher Berliner Theater- und Opernaufführungen berechtigen. Die Karte im Wert von 36 Euro hat ein Jahr Gültigkeit. Und für den ersten Kulturbesuch ist sie vom Berliner Stadtblatt mit 40 Euro aufgeladen. Viel Spaß!

Aber auch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft bietet Orientierung. Auf ihrer Homepage www.berlin.de/sen/familie kann nach Kita-Einrichtungen in den jeweiligen Bezirken gesucht werden. Unter der Telefonnummer 030-90227 5050 hilft die Senatsverwaltung weiter.

Der Nachwuchs kann frühestens sechs Monate und spätestens zwei Monate vor Beginn der Betreuung angemeldet werden. Die Nachfrage ist schon jetzt groß, weil es ab 1. August einen Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz für Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr gibt, vor allem aber, weil immer mehr Väter und Mütter auf qualifizierte Kinderbetreuung angewiesen sind, um Beruf und Familie vereinbaren zu können.

In Berlin können Eltern in Tageseinrichtungen die Halbtagsförderung (mindestens vier, maximal 5 Stunden täglich), die Teilzeitförderung (mindestens 5 bis max. 7 Stunden), die Ganztagsförderung mit mindestens 7 bis höchstens 9 Stunden oder sogar die erweiterte Ganztagsförderung mit über 9 Stunden täglich in Anspruch nehmen.

Wenn kein passender Kita-Platz gefunden werden kann, gibt es auch noch das Angebot der Kindertagespflege. Diese Betreuungsform gibt es insbesondere für Knirpse unter drei Jahren, die zumeist in Gruppen zu vier bis acht Kindern betreut werden.

Bis Ende 2015 soll es rund 19.000 neue Kita-Plätze in Berlin geben. 2012 und 2013 stellt das Land Berlin für den bedarfsgerechten Ausbau 20 Millionen Euro zur Verfügung. Um Eltern die Suche künftig zu erleichtern, soll es bis Ende des Jahres eine zentrale Warteliste geben. Über ein Onlineportal wird dann – wie schon jetzt in München – Postleitzahl bezogen der passende Platz gesucht werden können. U. W.



Bilderrätsel

WER IST HIER AUF DER STRASSE?

Es ist viele Jahre her, dass sie auf die Straße gegangen sind. Aber auch heute sieht man sie dort, wo sie entlang gegangen sind. An welches Ereignis wird hier erinnert?

Das Berliner Stadtblatt verlost unter den richtigen Einsendungen zum Bilderrätsel zehn Bücher „Freiheit, die ich meinte“ mit den Erinnerungen der Historikerin Helga Grebing an Berlin – eine spannende Lektüre!

Einsendeschluss ist der 19. Juli 2013 (per Post an das Berliner Stadtblatt, Müllerstraße 163, 13353 Berlin oder per E-Mail an raetsel@berliner-stadtblatt.de).

RÄTSEL-LÖSUNGEN UNSERER AUSGABE MÄRZ 2013

Lösung des Kreuzworträtsels: **WELTFRAUENTAG.** Bilderrätsel: Die abgebildete Figur erinnert an die harte Arbeit der **TRÜMMERFRAUEN** im Nachkriegs-Berlin. Geschaffen wurde die Skulptur 1955 von der Bildhauerin Katharina Szelinski-Singer. Zunächst wurde sie auf der Rixdorfer Höhe eingeweiht, einem Hügel, der aus rund 700.000 Kubikmetern Schutt entstanden war. Heute steht sie nahe dem Eingang zur Hasenheide.

Die Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt.

Wir danken allen Leserinnen und Lesern, die uns zum Teil bewegende Einsendungen zum Lösungsbegriff „Trümmerfrau“ geschickt haben:

„Damals war ich 12, heute bin ich 80, kann mich noch mit Schrecken an diese Zeit erinnern“, schrieb Gisela M., 10315 Berlin. „Trümmerfrauen – aber auch als solche musste man mal ein krummes Knie machen dürfen. Ich selbst war als Lehrling 1953 auch mal 1 Tag Trümmerjunge (Hausburgstr./Ecke Landsberger Allee)“, so Reinhard P., 12587 Berlin. Und Ingrid R. aus 10825 Berlin erinnert sich: „Das Bilderrätsel stellt in Stein eine Trümmerfrau dar. Die fleißigen Frauen haben fleißig die Trümmer aus dem 2. Weltkrieg abgeräumt, so dass Berlin wieder aufgebaut werden konnte. Bin Jahrgang 1930, in Berlin-Spandau geboren.“

Schmidt und Wowereit zu Gast

„Wohnungsbaugenossenschaft Treptow-Nord tut der Stadt gut“

„Mit Klaus Wowereit machen Termine vor Ort richtig Spaß“, so Matthias Schmidt, Bundestagskandidat der SPD Treptow-Köpenick. „Er geht mit kritischen Frage souverän um und es gelingt ihm, den Menschen auch schwierige Botschaften verständlich zu vermitteln.“

Im Mai war der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit Gast im süd-östlichsten Bezirk Berlins und bei der Wohnungsbaugenossenschaft Treptow-Nord. Mietenpolitik wird eines der herausragenden Themen im aufkommenden Bundestagswahlkampf 2013 sein und darum wollten Wowereit und Schmidt gerne vor Ort mit Mieterinnen und Mietern über ihre Situation und Perspektive sprechen.

Mit der WBG Treptow-Nord präsentierte sich ein genossenschaftlicher Vermieter, „der der Stadt Berlin gut tut“, so Klaus Wowereit nach der Präsentation des Vorstandes der WBG Georg Petters. Der Regierende Bürgermeister zeigte auf, wie sich die Stadt in den

letzten Jahren entwickelt hat. Der prognostizierte Zuwachs Berlins bis zum Jahr 2025 von rund 250.000 zusätzlichen Berlinerinnen und Berlinern stelle die Stadt und ihre Bezirke zwar vor große Aufgaben, stelle aber andererseits auch einen Vertrauensbeweis dar.

Wirtschaftlich und sozial bleibt Berlin ein Vorbild nicht nur in Deutschland. Im Vergleich mit europäischen Hauptstädten ist Berlin eine ausgesprochene Mieterstadt mit 86% Mieterinnen und Mietern, die es zu schützen gilt. Die Forderungen aus dem SPD-Wahlprogramm nach Mietpreisbegrenzungen für Bestandsmieter und Neuvermietungen wurden unterschiedlich bewertet: Zustimmung bei Mieterinnen und Mietern, aber auch kritische Worte des WBG-Vorstandes.

Zahlreiche Fragen der Gäste handelten von drohenden Mietpreiserhöhungen, steigenden Betriebskosten bis hin zu Problemen mit Parkplätzen und einem geplanten Neubau der WBG im Heidekampweg.



Bei der „WBG Treptow-Nord“ im Gespräch zum Thema Mieten: Vorstand Petters, Klaus Wowereit, Matthias Schmidt, Oliver Igel.

Aber auch der Rückbau des Adlergestells, der Weiterbau der A 100 und die Verkehrsprobleme der S-Bahn wurden angesprochen. Bezirksbürgermeister Oliver Igel konnte einige Fragen aus bezirklicher

Sicht bewerten, während Matthias Schmidt versprach, das Thema „Bezahlbare Mieten“ zu einem Schwerpunkt im Bundestagswahlkampf zu machen.

Beide zeigten sich nach der

Veranstaltung sichtlich zufrieden und sie vergaßen auch nicht, dem Regierenden Bürgermeister die „rote Ape“, das kleine Wahlkampfmobile von Matthias Schmidt, vorzuführen.

VERKEHR

Neue Wagen für die S 3

Berlin hatte in den letzten Jahren unter dem S-Bahn-Chaos zu leiden. Auch wenn im letzten Winter leichte Verbesserungen feststellbar waren, mussten viele immer wieder mit Zugaussfällen und -verspätungen leben. Besonders bei der S3 war Geduld notwendig, denn nicht erst seit letztem Winter gibt es auf der Strecke mehrere Baustellen. Das Schwierigste ist sicherlich das Linienende am Ostkreuz, wo kein barrierefreier Übergang gewährleistet werden kann. So bezeichnete selbst ein Bahnsprecher die S3 als „Opferstrecke“ der dortigen Großbaustelle.

Auch die Bauarbeiten in Karlshorst führten zu Schwierigkeiten. Ohne Frage - dies sind Notwendigkeiten für einen gut ausgebauten Anschluss an die Innenstadt und machen die S-Bahn zukunftsfest. Ab dem neuen Winterfahrplan soll es für die Leidgeprüften aus dem Südosten der Stadt eine Verbesserung geben: In Gesprächen mit dem S-Bahn-Geschäftsführer Peter Buchner konnten die Treptow-Köpenicker Abgeordneten Ellen Haußdörfer und Tom Schreiber und Bezirksbürgermeister Oliver Igel erreichen, dass auf der S3 mehr Züge der jüngsten Baureihe 481 eingesetzt werden. Damit wird der Komfort gestärkt und die Ausfallwahrscheinlichkeit verringert. Natürlich bleibt die S-Bahn in der Verantwortung, unabhängig vom Wetter einen flüssigen und ausfallarmen Zugverkehr sicherzustellen. Es ist aber ein Zeichen, dass auch der Stadtrand zuverlässig angebunden sein soll und nicht aus dem Fokus gerät.

MELDUNGEN

MOBIL IM KIEZ

Das bezirksweite Netzwerk „Leben im Kiez“ veranstaltet am 12. Juni rund um den Köllnischen Platz einen öffentlichen Aktionstag für mehr Sicherheit im Straßenverkehr. Das Fest beginnt um 14 Uhr mit der Eröffnung vor dem Therapiezentrum Am Köllnischen Platz, Oberspreestraße 186.

SCHALLSCHUTZ

Das Bezirksamt bietet im Amt für Bürgerdienste allen vom Fluglärm des Flughafens Schönefeld Betroffenen eine unabhängige Schallschutzberatung an. Betroffene können sich derzeit im Bürgeramt I im Rathaus Köpenick, Raum 4, am 20. Juni von 14.00 bis 19.00 Uhr anhand persönlicher Unterlagen fachkundig

hinsichtlich der Möglichkeiten effektiver Schallschutzmaßnahmen beraten lassen. Rechtliche Fragen werden dabei nicht geklärt. Terminvereinbarung über die Bürgerämter: Bürgeramt I: Tel. 90297-2741, Bürgeramt II: 90297-4000

ALKOHOLVERBOT

Alkohol und Tabak haben auf Spielplätzen des Bezirks nichts mehr zu suchen. Auf Initiative der SPD-Fraktion in der BVV hat das Bezirksamt den Konsum von Alkohol und Tabakwaren dort verboten. An den Spielplätzen wird mit speziellen Piktogrammen auf das Verbot hingewiesen und damit soll nun Schluss sein mit leeren Flaschen und Zigarettenschutteln.

Auflage: Preiswert bauen

Neue Liegenschaftspolitik wird in Köpenick umgesetzt

Die neue Liegenschaftspolitik wird umgesetzt. Erstmals ist in Treptow-Köpenick ein Baugrundstück direkt an eine städtische Wohnungsgesellschaft vergeben worden - mit der Auflage, preiswerten Wohnraum zu schaffen.

Im Rahmen der neuen Liegenschaftspolitik in der Stadt sollen vor allem die Wohnungsgesellschaften in städtischem Besitz gestärkt und ihnen die Möglichkeiten gewährt werden, Wohnungen neu zu bauen und zu niedrigen Mieten zu vergeben. Das ist die erfolgversprechende „Berliner Mischung“. Dafür wurden Grundstücke ermittelt, die nicht zum Höchstpreisverfahren am Markt angeboten werden, sondern den städtischen

Gesellschaften. Mit den eingesparten Kaufkosten können und sollen die Mieten niedriger kalkuliert werden. Der Neubau garantiert in der modernen Bauweise zudem niedrigere Energiekosten und wirkt damit zusätzlich kostendämpfend für die Mieter.

Das erste auf diese Weise veräußerte Grundstück in Köpenick ist ein Gelände an der Lindenstraße/Joachimstraße. Neben einem Gebrauchtwagenmarkt ist dort auch schon seit Jahren das verfallene und leerstehende Haus eines früheren Kinderwochenheims zu finden. Das unansehnliche Gebäude kann nun abgerissen und das Wohnumfeld damit aufgewertet werden. Das Gebiet ist attraktiv: mehrere Stra-

ßenbahnlinien erschließen es, der Bahnhof Köpenick und die Altstadt sind nicht weit entfernt.

Bezirksbürgermeister Oliver Igel, der für Treptow-Köpenick auch Mitglied im Steuerungsausschuss Liegenschaftsfonds ist, der über diese Vergaben entscheidet, ist zufrieden: „Die Stärkung unserer eigenen Wohnungsgesellschaften ist der richtige Weg. Neubau, aber auch die Vermietung zu niedrigeren Preisen tragen wesentlich dazu bei, die Mietkostenspirale in der Stadt in den Griff zu bekommen. Außerdem wollen wir als Zuzugsbezirk attraktiv für Familien bleiben und ihnen ein preiswertes Wohnangebot machen können“, sagte Oliver Igel.

Vorbereitung für den Endspurt

Bundestagskandidat Matthias Schmidt über Veranstaltungen und Erlebnisse

Wenn der Wahlkampf von Matthias Schmidt ein Marathonlauf wäre, wäre jetzt ungefähr Kilometer 20 erreicht - also die knappe Hälfte.

Die Aufwärmphase vor dem Start war eine Weihnachtskarte des Kandidaten an alle Haushalte in Treptow-Köpenick. Mit erstaunlicher Resonanz: Viele Menschen nutzten die Chance, dem sympathischen Grünauer ebenfalls frohe Feiertage zu wünschen und viele Themen mit auf den Weg zu geben.

Den Start begleiteten erfahrene Freunde. Jan Stöß disku-

tierte im Ratskeller sein Papier „Stadt des Aufstiegs“. Der frühere Parlamentarische Staatssekretär Fritz-Rudolf Körper kam nach Altglienicke, Bundesjustizministerin a.D. Brigitte Zypries informierte in der Veranstaltungsreihe „Auf ein Wort mit Matthias Schmidt“ über NPD-Verbot und Vorratsdatenspeicherung. Caren Marks, Bundestagsabgeordnete aus Niedersachsen, war Gast zur Familienpolitik beim Politischen Frühschoppen im Ratskeller.

Im Februar folgten gute 360 Gäste der Einladung der SPD



Dampferfahrt: Oliver Igel und Matthias Schmidt.

Treptow-Köpenick zur Auf- führung des Stücks „Schlitz- ohr von Köpenick“ und zeigten sich vom ehrenamtlichen Hauptmann von Köpenick, Jürgen Hilbrecht, begeistert.

Am 23. März erinnerte Matthias Schmidt mit Jan Stöß an der Otto-Wels-Stele vor der Christopheruskirche an den 80. Jahrestag der denkwürdigen Rede des Friedrichshagener Otto Wels gegen das Ermächtigungsgesetz der Nazis.

In der bei Läufern beliebtesten Phase zwischen Einlaufen und Endspurt befinden sich die Sozis nun. Hausbesu-

che und mobile Infostände wurden vorbereitet und erprobt. Bei endlich wärmerem Wetter macht nun auch der Straßenwahlkampf Spaß.

Ein Streckenabschnitt fand auf dem Wasser statt: „Gute Arbeit - gute Löhne“ stand im Mittelpunkt der Schifffahrt. Unter den Gästen waren Vertreterinnen und Vertreter von Gewerkschaften, Personalräten und Arbeitsloseneinrichtungen. Matthias Schmidt wird sich im Bundestag für einen Mindestlohn von 8,50 Euro, das Abschaffen der sachgrundlosen Befristung und

stärkere Personalvertretungen einsetzen. Eine weitere Etappe führte Matthias Schmidt zusammen mit Klaus Wowereit nach Baumschulenweg, wo das Thema Mietpreisbegrenzung großes Interesse fand.

Die rote Ape und der VW-Bus sind als Streckenposten qualifiziert und dienen als Transporter und Werbeträger. Einige Kilometer des Marathonlaufs stehen noch bevor. Reserven für den Endspurt werden mobilisiert. Warmgelaufen und optimistisch bereitet die SPD den Zieleinlauf am 22. September vor.



KURZ & KNAPP

ZEITZEUGEN DES
17. JUNI 1953
GESUCHT

Was beim Arbeiter- und Volksaufstand am 17. Juni 1953 in Friedrichshain und Mitte passiert ist, ist bekannt. Weniger bekannt sind die Geschehnisse in Treptow-Köpenick. Die ersten Planungen zum Streik auf den Baustellen der Stalinallee und des Krankenhauses Friedrichshain entstanden auf einem Betriebsausflug am Müggelsee. Das Funkwerk Köpenick hatte mit dem Sozialdemokraten Siegfried Berger, der zu 7 Jahren Arbeitslager in Sibirien verurteilt wurde, einen bekannten Streikführer. Aber was noch so in unserer Region passierte, möchten der Heimatverein Köpenick und die SPD Treptow-Köpenick zum diesjährigen 60. Jahrestag gerne erfahren. Informationen und Berichte gerne an die SPD Treptow-Köpenick, Tel.: 65496204.

AUSSTELLUNG MIT
PLAKATEN

„Wir wollen freie Menschen sein!“ so heißt die Plakatausstellung zum 60. Jahrestag des DDR-Volksaufstandes am 17. Juni von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, die ab dem 17. Juni bis Ende September 2013 in der Galerie KUNST trifft POLITIK in den Räumen des SPD-Büros in der Grünauer Str. 8 (Hinterhaus) in 12557 Berlin zu sehen ist.

105 TAGE
VOR DER WAHL

Das ist der Titel des nächsten Politischen Frühlingschoppens am Sonntag, dem 9.6. um 10 Uhr im Ratskeller des Rathauses Köpenick. Zu Gast ist der Bundestagskandidat der SPD Treptow-Köpenick Matthias Schmidt. Diskutieren, reden, gestalten Sie mit und stellen Sie Ihre Fragen.

AUTOREN

An dieser Ausgabe des Spreekurier arbeiteten mit: Renate Harant, Oliver Igel, Rick Nagelschmidt, Matthias Schmidt, Gabriele Schmitz, Ralf Thies

Erinnerung an
„Blutwoche“

Gedenken zum 80. Jahrestag



Opfer der Köpenicker Blutwoche.

Im Juni 1933 gingen in Köpenick die Nazi-Mörder um. Nur wenige Monate nach der nationalsozialistischen Machtübernahme wurden missliebige Sozialdemokraten, Kommunisten, Gewerkschafter, Juden, Christen und andere Andersdenkende von der SA verfolgt, brutal misshandelt und grausam ermordet.

Mindestens 22 Menschen wurden auf diese Weise aus dem Leben gerissen. Die Erinnerung daran soll wach gehalten werden. Zum Jahrestag der

Köpenicker Blutwoche wird in der Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche in der Puchanstraße eine neue Dauerausstellung eröffnet.

Neben anderen Prominenten wird der SPD-Parteivorsitzende Sigmar Gabriel die Ausstellung am 22. Juni um 11 Uhr im früheren Amtsgerichtsgefängnis eröffnen.

Der SPD-Ortsverein Köpenick Nord führt am 23. Juni um 11 Uhr am Essenplatz eine öffentliche Gedenkveranstaltung durch.

Offener Bücherschrank im
Rathaus Köpenick

Ein Ort zum Schmökern und Büchertauschen

„Kennen Sie schon den offenen Bücherschrank? Gemeint ist nicht der Lesestoff zu Hause im Regal, sondern ein Prinzip, das schon in vielen Städten funktioniert.“

„Wer ein Buch zu Hause nicht mehr haben, es aber auch nicht wegwerfen möchte, kann dieses in den Bücherschrank stellen. Bürgerinnen und Bürger können sich dort ein Buch aussuchen, mitnehmen, lesen,

wieder zurückstellen, neue Bücher mitbringen. Das ganze lebt davon, dass immer genug verschiedene Bücher vorhanden sind und jede und jeder die entliehenen Bücher möglichst zurückbringt“, sagt SPD-Fraktionsvorsitzender Matthias Schmidt, der mit einem Antrag in der BVV die Initiative dafür ergriffen hatte.

Jetzt wurde von Bezirksbürgermeister Oliver Igel der offe-

ne Bücherschrank im Bürgeramt des Rathauses Köpenick eröffnet. Das Bürgeramt hat dafür zwei historische Aktenschränke aufarbeiten lassen, eine Mitarbeiterin spendete einen Sessel. Zu den Öffnungszeiten von Bürgeramt und Rathaus Köpenick können Bürgerinnen und Bürger hier stöbern, in einem gemütlichen Sessel schmökern und natürlich Bücher vorbeibringen.

NOTIZEN AUS TREPTOW-KÖPENICK

176 GEDENKTAFELN

Diese stolze Zahl ist aktuell im Bezirk Treptow-Köpenick. Die Gedenkstätte Deutscher Widerstand hat auf einer Internetseite eine Datenbank zu allen Gedenktafeln in Berlin veröffentlicht: <http://www.gedenktafeln-in-berlin.de>.

Der Bezirk plant weitere Gedenktafeln. So ist derzeit auf Initiative des Heimatvereins Köpenick eine Gedenktafel

am Müggelsee zum Gedenken an den Volksaufstand am 17. Juni 1953 geplant. Die Vorbereitungen des Arbeiteraufstandes begannen bei einem Betriebsausflug mit dem Dampfer zum Ausflugslokal Rübzahl.

VERKEHRSGUTACHTEN
FÜR ADLERSHOF

Nach der Fertigstellung des Glienicker Weges in letzten Jahr erfolgt bis Herbst 2013 ei-

ne Untersuchung zu den Verkehrsströmen in der Dörpfeldstraße und den anliegenden Wohnstraßen. Das Verkehrsplanungsbüro GIVT wird daraus in einer Studie Vorschläge für Veränderungen der Verkehrsabläufe und ggf. bauliche Umgestaltungen zur Verkehrsberuhigung vorschlagen. Der Bezirk hat vorsorglich die Baumaßnahme in die Investitionsplanung ab 2015 aufgenommen.



Knapp 500 neue Kitaplätze werden 2013 im Bezirk auf den Weg gebracht. Die Kita „Amtsfelder Knirpse“ wird derzeit mit Fördermitteln umgebaut.

Neue Kitas eröffnen

Immer mehr Plätze für die Kleinsten

Treptow-Köpenick wird zugleich jünger und älter. Die Einwohnerzahlen steigen und stellen insbesondere den Kita-Bereich vor Herausforderungen: Es müssen rasch neue Kitaplätze geschaffen werden.

Schon heute sind Wartezeiten lang, nicht jeder Wunsch kann erfüllt werden. Ende 2012 befanden sich 9524 Kinder in der Kindertagespflege oder in Kitas im Bezirk. 2013 soll diese Zahl rund gemacht werden: auf mindestens 10.000. Das bedeutet also knapp 500 neue Plätze.

Der Weg ist nicht mehr weit, Ende März 2013 wurden bereits 9775 Plätze in Treptow-

Köpenick angeboten. Dafür nutzte der Bezirk ein Landesprogramm, welches allein 500 Plätze fördert.

Nur zwei Beispiele: Für die neue Tholp-Kita in Friedrichshagen mit 80 neuen Plätzen gab es eine Förderung von mehr als 250000 Euro, für die neue Kita im Altglienicker Kosmosviertel mit 40 Plätzen knapp 150000 Euro.

Ohne dieses Landesprogramm werden noch weitere Plätze geschaffen. Insgesamt konnten allein im ersten Quartal 2013 vier neue Kitas eröffnet werden. So toben und spielen jetzt zum Beispiel „Die wil-

den Knallerbsen“ am Groß-Berliner Damm in Johannisthal, die „Wühlmäuse“ an der Wuhlheide in Oberschöneweide und die „Bude-Kids“ im Allende-Viertel.

Bezirksbürgermeister Oliver Igel freut sich: „Wir müssen weiter mit der Entwicklung Schritt halten. Als beliebter Zugbezirk brauchen wir immer neue Kitaplätze. Das ist wichtig, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen und nicht die Eltern dazu zu zwingen, auf das Betreuungsgeld umzusteigen, weil sie keinen Kitaplatz erhalten.“

Hohe Standards
beim Lärmschutz

Erster Spatenstich für A 100-Weiterbau

Lärmgeplagte Anwohner am Dammweg und am Adlergestell schöpfen Hoffnung: die Verlängerung der A 100, die Gewerbeverkehre bündeln soll, kommt.

Im Mai war Baubeginn mit einem feierlichen ersten Spatenstich von Bundesverkehrsminister Ramsauer und Berlins Verkehrssenator Michael Müller. Der 16. Bauabschnitt von Neukölln zum Treptower Park soll Wirtschaftsverkehre vom Adlergestell auf die A 113 und dann A 100 locken. Insbesondere der LKW-Verkehr wird damit gebündelt. „Die Verlängerung der A 100 ist auch ein Beitrag zur Einheit der Stadt, denn der durch die Mauer bedingte Bruch der Autobahn wird ein Stück geschlossen“, erklärt die stadtentwicklungspo-

litische Sprecherin der SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus, Ellen Haußdörfer.

„Dieser Autobahnabschnitt ist zwar teuer, was aber an neuen Standards für Umwelt- und Lärmschutz liegt. So wird die Strecke größtenteils in Troglage geführt, sodass Anwohner weniger durch Lärm belastigt werden“, erklärt Haußdörfer.

Mit dem Baubeginn verbinden sich aber weitere Hoffnungen. „Die Autobahn darf nicht einfach am Treptower Park enden. Der 17. Bauabschnitt zur Frankfurter Allee muss geplant werden und bald danach begonnen werden“, fordert Treptow-Köpenicks Bezirksbürgermeister Oliver Igel. Ziel müsse es sein, den LKW-Verkehr endgültig aus den Wohnstraßen zu verbannen.



Spatenstich für die A100: Stadtentwicklungssenator Michael Müller (SPD) und Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU).